

martin pohl



kunst in der kartause  
arte nella certosa

# martin pohl

Wenn man über Martin Pohl spricht, denkt man an Farbe, organische Formen und ein verhaltenes gläsernes Leuchten. Und tatsächlich sind diese ersten Assoziationen richtig und im Gespräch über diesen Künstler wesentlich:

Martin Pohl wurde 1961 in Tarsch bei Latsch geboren. Nach dem Besuch der Bildhauerschule in Gröden hat er die Universität für angewandte Kunst in Wien besucht. Seither lebt er in Südtirol und Wien. Pohls Professoren waren Ernst Caramelle und Oswald Oberhuber, mit letzterem hat er die Schallschutzwände an der Wiener Südosttangente gestaltet und war von 1993 bis 1995 Lehrbeauftragter an seinem Institut.

Fragt man Pohl nach seiner Ausbildung und seinem ursprünglichen Interesse, erfährt man, dass er eigentlich Bildhauer ist - ein Aspekt, der beim genauen Betrachten seiner Bilder und in Zusammenhang mit dem Titel der Schau eher erhellend als verwirrend ist -

## FARBE formen.

Pohls Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland setzt in den frühen 90er Jahren ein und ist in einer langen Reihe von Einzel- und Gruppenausstellungen dokumentiert. Seit Jahren wird Pohl in Südtirol von Antonella Cattani Contemporaray Art, Bozen und in Österreich von der Galerie Jünger in Baden und der Galerie Schmidt in Hall vertreten. Mit einigen Kunst am Bau-Projekten wie z.B. für die Kellerei Hofstätter in Tramin, die Festung Kufstein und das Kloster Neustift hat er gemeinsam mit den Architekten prägnante Zeichen des Aufbruchs und der hohen Qualität in der Baukunst in Südtirol der letzten Jahre gesetzt.





Nun jedoch zum Werk, wie es er es uns hier in der Karthause zeigt. Ich sagte Pohl ist eigentlich Bildhauer, ein malender Bildhauer? Warum nicht - sein Werkstoff ist das reine Pigment in Wachs in Suspension gehalten. Und Wachs kann von dünnflüssig bis fest verschiedene Aggregatzustände haben, abhängig ist dies allein von der Temperatur und vom Druck zum Zeitpunkt des Auftrages.

Martin Pohl modelliert nicht kaltes Wachs, sondern trägt pigmentiertes, warmes Wachs mit einem Spachtel auf den Bildträger auf. Der Bildträger ist monochrom mit Acryl eingefärbt und wesentlicher Teil der geplanten Arbeit. Seine Form, Proportion, Farbe und Größe sind in Kombination mit dem gespachtelten farbigen Wachs wesentlich für das Ergebnis. Die Reduktion auf eine, neuerdings zwei Grundfarben und nur einfarbiges - reines, nie gemischtes Pigment, sind von konzeptueller Strenge und werden allein vom Rhythmus und Druck der Spachtelführung und der Temperatur des Wachses definiert. Den Spachtel führt er ähnlich einem Pinsel, exzentrisch, kurvig, oft in barocker Manier.

Dass man beim Betrachten des Ergebnisses an Gynkoblätter, Blutgefäße, Mikroskopaufnahmen, Schläuche oder Landschaften erinnert ist, ist nicht Pohls Intention, sondern den Sehgewohnheiten unserer Augen zuzuschreiben. Wir sind es gewohnt, in Gegenständen und Dingen, die wir kennen zu sehen und die uns helfen unser Sehen, Erkennen, Denken und schließlich Sprechen zu beschleunigen. Bei Pohls Bildern könnten wir ebenso gut auf diese Kategorien verzichten und dieselbe Lust beim Betrachten seiner Bilder empfinden. Es sind abstrakte, farbige Oberflächen mit einer enormen Oberflächenspannung. Es sind gespachtelte, räumlich gestaffelte, monochrome Farbwelten deren Bandbreite von opak verschleiert bis transparent in zarte Nebel getaucht reicht.

Der Vielfalt sind aufgrund der Farbe und Form des Bildträgers in Kombination mit dem eingefärbten Wachs und den Spielarten seines Auftrages keine Grenzen gesetzt. Alle Details seiner Technik gibt Martin Pohl jedoch nicht Preis, fast alchemistisch bedeckt lächelt er, wenn man ihn auf so manches Detail in seinen Bildern anspricht. Der zweieinhalb Jahrtausende alte Begriff der Enkaustik, vom griechischen Wort enkauston, „eingebrannt“, einer künstlerischen Maltechnik, bei der in Wachs gebundene Farbpigmente heiß auf den Maluntergrund aufgetragen werden, kommt seiner Maltechnik jedoch sehr nahe. Die Leuchtkraft und Langlebigkeit der Enkaustik hat die Kunstgeschichte und Archäologie immer wieder fasziniert und zu erforschen versucht.



Ein Blick in die Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts zeigt, dass die monochrome Malerei, die Bedeutung des Bildträgers, das gesteigerte Verhältnis zwischen Bild und Betrachter, ein Nahverhältnis zwischen den Gattungen Malerei und Skulptur, sowie eine stille, fast meditative Arbeitsweise oft von zentraler Bedeutung sind. Marc Rothko, Yves Klein, Josef Albers und Donald Judd sind bedeutende Vertreter dieser Ansätze. Die intensive Auseinandersetzung mit diesen Künstlern und Bewunderung für ihr Werk sowie der Drang, ebenso ernsthaft und einzigartig mit Farbe und Raum umzugehen, haben Martin Pohls Werk geprägt. Direkte Parallelen zu seiner Wachs-Pigment-Technik finden sich jedoch nirgends, sie machen seine Arbeiten einzigartig und unverwechselbar.

Wendet man den Blick nun der Ausstellung hier in der Karthause zu und macht - analog zur Konzeption der Schau - den Versuch, das Werk in Werkgruppen zu gliedern, sieht man deren vier:

- Mikroskopisch netzartige, die Hartfaserplatten überspannende Flächen aus der Mitte der neunziger Jahre;
- Skulpturale Tunnel oder Röhren. Hatte man bisher den Eindruck eine Art horror vacui sei bildbestimmend, wird man jetzt die besondere Spannung und Räumlichkeit zwischen Wachsaufrag und Grundierung feststellen.
- Schließlich die „Museumsbilder“, freche Arbeiten, die den Wunsch eines jeden Künstlers in den internationalen Museen und Galerien gefeiert zu werden, ad absurdum führen. Pohl stürmt mit dieser Werkreihe nach Lust und Laune eine Vielzahl von internationalen Museen und sucht sich obendrein - gerade als gäbe es weder einen Kurator noch eine Ankaufkommission, Platz und Format für seine Arbeiten selbst aus.
- Und zuletzt die Wachslandschaften, Pohls jüngste Arbeiten aus den Jahren 2009 und 2010. Der Künstler generiert Landschaften und Gebirgsformationen allein durch einen verstärkt horizontalen Spachtelstrich und ein Verrinnen zwischen den einzelnen Bahnen. Unmittelbarer und im gleichen Moment völlig abstrakt hat die Malerei Eis oder sattes Wiesengrün selten dargestellt.

Und erneut ertappt man sich, trotz aller Abstraktion und konzeptueller Arbeitsweise nach Analogien in vertrauten Motiven zu suchen, sonst würden wir an dieser Stelle nicht von Landschaften sprechen. Dass Martin Pohl selbst mit diesem Vokabular sein Werk beschreibt, zeigt, dass diese Betrachtung durchaus legitim ist.



Wir können geformte Farbe sehen oder nach Naturphänomenen inventarisieren - an der Spannung zwischen Fülle und Reduktion in Pohls Bildern ändert sich nichts. Sie sind magnetisch und - in Pohls Spachtelsprache formuliert - eindrucklich!

Ursula Schnitzer, Kunsthistorikerin - Meran

Quando si parla di Martin Pohl, si pensa al colore, a forme organiche e a una luminosità vitrea e trattenuta. E in effetti queste prime associazioni sono giuste, essenziali al discorso su questo artista:

Martin Pohl è nato a Tarres presso Laces nel 1961. Dopo aver frequentato la scuola di scultura in Val Gardena, ha studiato a Vienna presso la Hochschule für angewandte Kunst. Da allora vive tra l'Alto Adige e la capitale viennese. Maestri di Pohl sono stati Ernst Caramelle e Oswald Oberhuber; con quest'ultimo ha creato le barriere antirumore sulla tangenziale sud di Vienna. Dal 1993 al 1995 ha avuto un incarico come docente nel proprio istituto.

Se si chiede a Pohl della sua formazione e dei suoi interessi originari, si apprende che in realtà egli è uno scultore – un aspetto che è fonte di chiarezza più che di confusione, se osserviamo attentamente i suoi quadri, anche in rapporto col titolo della mostra:

## modellare il COLORE.

L'attività espositiva di Pohl in Italia e all'estero, iniziata nei primi anni '90, è documentata da una lunga serie di mostre personali e collettive. Da anni Pohl è rappresentato in Alto Adige da Antonella Cattani Contemporary Art e in Austria dalle gallerie Jünger di Baden e Schmidt di Hall. Grazie ad alcuni progetti di „per cento per l'arte“ – ad esempio per la cantina vinicola Hofstätter a Termeno, la fortezza di Kufstein e il convento di Novacella – in collaborazione con architetti innovativi e di alta qualità, ha lasciato alcuni segni pregnanti nell'architettura altoatesina degli ultimi anni.

Ma veniamo all'opera, così come egli la espone a noi, qui nella certosa. Ho detto che Pohl è in realtà

uno scultore, uno scultore che dipinge: perché no? Il suo materiale di lavoro è il puro pigmento sospeso nella cera. E la cera può avere diversi stati d'aggregazione, dal liquido al solido: ciò dipende soltanto dalla temperatura e dalla pressione al momento dell'esecuzione.

Martin Pohl non modella cera fredda, ma mette con una cera calda e pigmentata sul supporto. Quest'ultimo, dipinto monocromaticamente ad acrilico, è una componente essenziale del lavoro concepito. Le sue forme, proporzioni, colori e dimensioni sono determinanti per il risultato, in combinazione con la cera colorata distesa con la spatola. La riduzione ad uno o – di recente – due colori fondamentali, nonché il pigmento solo monocromo - puro, mai mischiato – hanno una severità concettuale, definiti come sono dal mero ritmo e dalla pressione della spatola, oltre che dalla temperatura della cera. Egli guida la spatola quasi fosse un pennello, eccentrico, ricco di curve, spesso in maniera barocca.

Il fatto che osservando il risultato ci rammentiamo di foglie di ginkgo biloba, vasi sanguigni, immagini al microscopio, rubi o paesaggi, non è da attribuire alle intenzioni di Pohl, ma alle abitudini visive dei nostri occhi. Siamo noi ad essere avvezzi a vedere cose e oggetti che conosciamo e che ci aiutano a velocizzare la vista, il riconoscimento, il pensiero e infine la parola. Nei quadri di Pohl potremmo rinunciare del tutto a queste categorie, provando lo stesso godimento nel guardare i suoi quadri. Si tratta di superfici astratte, colorate, dotate di un'enorme tensione; mondi di monocromie distesi con la spatola, graduati spazialmente, il cui spettro si estende dal velato opaco fino alla trasparenza immersa in una lieve nebulosità.

Alla varietà non sono posti limiti a causa delle molteplici possibilità della sua tecnica di combinare colore, forma e superficie. Pohl non rivela tutti i dettagli e risponde con un sorriso alle domande riguardanti la sua tecnica.

La definizione encaustica, che esiste da due millenni, viene dal greco enkauston che vuol dire impresso, una maniera pittorica nella quale la cera pigmentata viene apportata alla superficie a temperatura calda. Questa si avvicina molto alla tecnica di Martin Pohl. La brillantezza e longevità dell'encaustica hanno sempre affascinato l'archeologia e la storia dell'arte che hanno cercato di studiarla.

Uno sguardo nella storia dell'arte del 900 ci mostra che per la pittura monocroma il significato della superficie, l'incrementato rapporto tra opera e osservatore, il rapporto ravvicinato tra scultura e pittura



e una maniera di lavoro silenziosa quasi meditativa sono di importanza essenziale. Marc Rothko, Yves Klein, Josef Albers e Donald Judd sono importanti rappresentanti di questi principi. L'intenso confronto con loro e l'ammirazione per le loro opere dall'una, l'impulso di maneggiare con la stessa unicità e seriosità il colore e lo spazio dall'altra parte, caratterizzano le opere di Martin Pohl. Parallele dirette alla sua tecnica con la cera pigmentata non si trovano e questo rende le sue opere uniche e inconfondibili.

Ci occupiamo adesso della mostra nella Certosa e cerchiamo - analogamente alla concezione della mostra - di suddividere le opere in gruppi, trovandone quattro diversi:

- Superfici microscopiche e reticolari su lastre di truciolo creati nella metà degli anni 90.
- Tunnel o tubi scultorei. Se fino ad adesso si aveva l'impressione che una specie di horror vacui determinasse le opere si nota ora una particolare tensione e spazialità tra la cera e il fondo.
- Alla fine i "Museumsbilder": delle opere audaci che dimostrano l'assurdità del desiderio di ogni artista ad essere celebrato nei musei e nelle gallerie internazionali. Pohl assalta con queste opere molteplici musei internazionali e si sceglie - come se non esistessero né curatori né commissioni d'acquisto - la posizione ed il formato per le sue opere.
- E per ultimo i paesaggi di cera, le opere più recenti di Pohl degli anni 2009 e 2010. L'artista crea paesaggi e formazioni di montagne solo con l'intensivare della distesa dei strati orizzontali e il loro scolare tra le fasce. Così immediato e nello stesso momento totalmente astratto non sono mai stati rappresentati in pittura né il ghiaccio né il verde di un prato.

E di nuovo cerchiamo di trovare delle analogie e dei motivi analoghi, nonostante l'astrazione e il modo di lavoro progettuale dell'artista. Lo stesso Martin Pohl descrive le sue opere con questo vocabolario e ci dimostra che quest'osservazione è assolutamente legittima.

Possiamo vedere colore modellato o inventarizzare fenomeni naturali - non cambia niente nella tensione tra l'abbondanza e la riduzione nelle opere di Martin Pohl. Essi sono semplicemente magnetici e impressionanti.

Ursula Schnitzer, Storica dell'arte - Merano





ohne Titel, 2004, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 107 x 86 cm  
senza titolo 2004, acrilico, cera su masonite, 107 x 86 cm





ohne Titel, 2009, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 120 x 110 cm  
senza titolo 2009, acrilico, cera su masonite, 120 x 110 cm







„Museum Frankfurt am Main“ 2009, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 130 x 110 cm

„Museo MK Francoforte“, 2009, acrilico, cera su masonite, 130 x 110 cm





„Sammlung Goetz“, München 2009, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 110 x 120 cm  
„Collezione Goetz, Monaco“, 2009, acrilico, cera su masonite, 110 x 120 cm





„Museum Mumok Wien“, 2005, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 107 x 86 cm

„Museo Mumok, Vienna“, 2005, acrilico, cera su masonite, 107 x 86 cm





ohne.Titel, 2010, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 110 x 120 cm  
senza titolo, 2010, acrilico, cera su masonite, 110 x 120 cm





Berglandschaft, 2010, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 130 x 110 cm

Paesaggio montano, 2010, acrilico, cera su masonite, 130 x 110 cm







Berglandschaft, 2010, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 120 x 110 cm

Paesaggio montano, 2010, acrilico, cera su masonite, 120 x 110 cm





Berglandschaft, 2010, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 74 x 54 cm

Paesaggio montano, 2010, acrilico, cera su masonite, 74 x 54 cm





Berglandschaft, 2010, Acryl, Wachs auf Hartfaserplatte, 110 x 100 cm

Paesaggio montano, 2010, acrilico, cera su masonite, 110 x 100 cm



# martin pohl

## Curriculum

Martin Pohl geboren 1961 in Tarsch im Vinschgau (Südtirol), wohnhaft in St. Pauls und Wien - 1987 bis 1992 Studium an der „Universität für Angewandte Kunst“ in Wien bei Prof. Ernst Caramelle und Prof. Oswald Oberhuber - 1993 bis 1995 Lehrbeauftragter an der „Universität für angewandte Kunst“ in Wien - Seit 1992 Realisierung mehrerer Kunst-am-Bau-Projekte - 2002 bis 2004 Arbeitsstipendium für Paris - Seit 2003 "The artist's kitchen" 3 artists residences in "Vienna Soravia Group Town", Wien - 2005 bis 2006 Arbeitsstipendium für Wien

## Einzelausstellungen des Künstlers

1996 Galerie Museum, Bozen - 1997 Galerie Jünger, Baden bei Wien - 2001 Galerie Kunstforum, Neumarkt - 2002 Galerie Jünger, Baden bei Wien; Steirischer Herbst, Galerie Kunstmagazin Hell, Bruck an der Mur - 2004 Beiträge zur Zeitkunst, im Pavillon Wels; 4rooms mit Fabio Zolly, in „The artist's kitchen“, Wien - 2005 Galerie Les Chances de l'Art, Bozen; Galerie Jünger, Baden bei Wien; Galerie Kunsthaus Muerz, Mürzzuschlag - 2006 Galerie Jünger, Baden bei Wien - 2008 Galerie Goldener Engel, Hall - 2009 Stadt Galerie, Brixen - 2010 Installation im Kristallsaal - Museum 5e, Waidhofen an der Ybbs

## Ausstellungsbeteiligungen

1991 Messepalast, Wien - 1992 Panorama, Bozen - 1995 Schloss Maresch, Bozen; Finnentrop; Galerie Jünger, Baden bei Wien - 1998 Galerie Jünger, Baden bei Wien; Schloss Katzenzungen, Prissian - 1999 Tiroler Landesmuseum, Innsbruck - 2000 Galerie Prisma, Bozen - 2001 Galerie Jünger, Baden bei Wien - 2002 Kunst Wien Mak (vertreten durch die Galerie Jünger) Wien; Galerie Stadtbild Wien - 2003 Kunst Meran im Haus der Sparkasse, Meran; Galerie Prisma, Bozen, 2004 Galerie Les Chances de l'Art, Bozen; Galerie Kunstmagazin Hell, Bruck an der Mur; Galerie Jünger „10 Jahre jünger“, Baden bei Wien; Galerie Prisma, Bozen - 2005 Galerie Jünger, Baden bei Wien; Kunst Meran im Haus der Sparkasse, Meran; MiArt, Milano; Galerie Les Chances de l'Art, Bozen; Premio Internazionale D'Arte Ermano Casloli; Palais Lichtenstein, Feldkirch; Comune di Serra San Quirico, Ancona; Vin Art, Bozen; Galerie Les Chances de l'Art, Bozen, 2006 Galerie Schmidt, Reith (A); Kunstszene Südtirol Aktuell; Kunst im Hotel Hanner, Galerie Jünger, Mayerling; Forum Austriaco di Cultura, Rom - 2007 Kunstmesse Viennafair (vertreten durch die Galerie Schmidt), Wien (A); Galleria Antonella Cattani contemporary art, Bozen; Artverona, Verona; Baukultur, Wien; Galerie Schmidt, Reith im Alpachtal, 2008 Galerie Lukas Feichtner, Wien - 2009 Galerie Schmidt, Reith im Alpachtal; Viennafair - Galerie Schmidt, Wien; Zeitgenössische Kunst in den Räumen von Baukultur Wien - 2010 Galerie Jünger, Baden bei Wien; Viennafair, Galerie Schmidt, Wien; Galerie Goldener Engl, Hall in Tirol - Abstrakte Malerei; Kunst in der Kartause, Schnals; Kunsthaus Zagreb

## Kunst am Bau

1992 Künstlerische Gestaltung der Schallwände für die Ostautobahn bei Wien - zusammen mit Prof. Oswald Oberhuber 1998 Weinkellerei Hofstätter, Tramin: Wandgestaltung und Farbkonzept - 1999 Kunst im Bergbaumuseum Steinhaus im Ahrntal: Installation; Festung Kufstein: Farbkonzept - 2000 Kloster Neustift, Brixen: Farbkonzept - 2001 Weinkellerei Loacker, Montalcino: Farbkonzept - 2002 Haus Meier, Bruneck - 2008 Wohnbausiedlung Auer: Farbkonzept; Öffentliche Bibliothek, Auer: Farbkonzept - 2009 Soravia Group Town, Wien: Gestaltung Besprechungsraum

## CurriculumMartin

Pohl è nato a Tarres (BZ) nel 1961 – residente a S. Paolo (BZ) e Vienna, dal 1987 al 1992 studia all'„Universität für Angewandte Kunst“ di Vienna con il prof. Ernst Caramelle ed il prof. Oswald Oberhuber, dal 1993 al 1995 docente presso l'„Universität für Angewandte Kunst“ di Vienna, Dal 1992 realizzazione di numerosi progetti artistici per l'architettura, dal 2002 al 2004 borsa di studio a Parigi, dal 2003 "The artist's kitchen" 3 artists residences in "Vienna Soravia Group Town", Vienna, dal 2005 al 2006 borsa di studio a Vienna

## Mostre personali

1996 Galleria Museo, Bolzano - 1997 Galerie Jünger, Baden presso Vienna - 2001 Galleria Kunstforum, Egna - 2002 Galerie Jünger, Baden presso Vienna; Steirischer Herbst, Galerie Kunstmagazin Hell, Bruck an der Mur - 2004 Beiträge zur Zeitkunst, Pavillon Wels; 4rooms con Fabio Zolly, in "The artist's kitchen", Vienna - 2005 Galleria Les Chances de l'Art, Bolzano; Galerie Jünger, Baden presso Vienna; Galerie Kunsthaus Muerz, Mürzzuschlag - 2006 Galerie Jünger, Baden presso Vienna - 2008 Galerie Goldener Engel, Hall - 2009 Galleria civica di Bressanone - 2010 Installazione presso il Kristallsaal - Museum 5e, Waidhofen an der Ybbs

## Mostre collettive

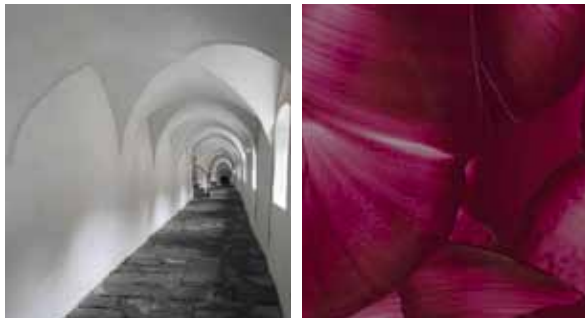
1991 Messepalast, Vienna - 1992 Panorama, Bolzano - 1995 Castel Mareccio, Bolzano; Finnentrop; Galerie Jünger, Baden presso Vienna - 1998 Galerie Jünger, Baden presso Vienna; Schloss Katzenzungen, Prissiano - 1999 Tiroler Landesmuseum, Innsbruck - 2000 Galleria Prisma, Bolzano - 2001 Galerie Jünger, Baden presso Vienna - 2002 Kunst Wien Mak (rappresentata dalla Galerie Jünger) Vienna; Galerie Stadtbild, Vienna - 2003 Merano Arte nell'edificio della Cassa di Risparmio, Merano; Galleria Prisma, Bolzano - 2004 Galleria Les Chances de l'Art, Bolzano; Galerie Kunstmagazin Hell, Bruck an der Mur; Galerie Jünger „10 Jahre jünger“, Baden presso Vienna; Galleria Prisma, Bolzano - 2005 Galerie Jünger, Baden presso Vienna; Merano Arte nell'edificio della Cassa di Risparmio, Merano; MiArt, Milano; Galleria Les Chances de l'Art, Bolzano; Premio Internazionale D'Arte Ermano Casloli; Palais Lichtenstein, Feldkirch; Comune di Serra San Quirico, Ancona; Vin Art, Bolzano; Galleria Les Chances de l' Art, Bolzano - 2006 Galerie Schmidt Reith; Kunstszene Südtirol Aktuell; Kunst im Hotel Hanner, Galerie Jünger, Mayerling; Forum Austriaco di Cultura, Roma - 2007 Kunstmesse Viennafair (rappresentata da Galerie Schmidt), Vienna ; Galleria Antonella Cattani contemporary art, Bolzano; Fiera Artverona, Verona; Baukultur Wien, Vienna; Galerie Schmidt, Reith im Alpachtal - 2008 Galerie Lukas Feichtner, Vienna - 2009 Galerie Schmidt, Reith im Alpachtal; Viennafair, Galerie Schmidt, Vienna, Zeitgenössische Kunst in den Räumen von Baukultur Wien, Vienna - 2010 Galerie Jünger, Baden presso Vienna; Viennafair, Galerie Schmidt, Vienna; Galerie Goldener Engl Hall in Tirol - Abstrakte Malerei; Arte nella Certosa, Senales; Kunsthaus Zagreb

## Arte per l'architettura

1992 Realizzazione artistica delle protezioni insonorizzanti per l'autostrada est, Vienna, con prof. Oswald Oberhuber - 1998 Cantina vinicola Hofstätter, Termeno: Realizzazione muraria - concetto cromatico - 1999 Kunst im Bergbaumuseum, Cadipietra, Valle Aurina: Installazione; Fortezza Kufstein: Concetto cromatico - 2000 Convento di Novacella, Bressanone: Concetto cromatico - 2001 Cantina Loacker, Montalcino: Concetto cromatico - 2002 Casa Meier - Vicolo cittadino, Brunico - 2008 Inseadimento abitativo, Ora: Concetto cromatico; Biblioteca pubblica, Ora: Concetto cromatico - 2009 Soravia Group Town Vienna: Sala conferenza

18.07. - 22.08.2010

Kartause Allerengelberg - Karthaus im Schnalstal  
Certosa di Monte di tutti gli Angeli - Certosa - Val Senales



AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL  
PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE  
Deutsche Kultur - Cultura tedesca

 **Raiffeisen**  
Raiffeisenkasse Schnals

  
GEMEINDE SCHNALS

[www.kunst-in-der-kartause.it](http://www.kunst-in-der-kartause.it)

Impressum:

Organisation Kunst in der Kartause

Kulturverein Schnals, Karthaus 100, 39020 Schnals (BZ) - [www.kulturverein-schnals.it](http://www.kulturverein-schnals.it)

Copyright: Kulturverein Schnals 2010

Foto: Bilder Ochsenreiter, Bozen - Atelier-Aufnahmen: Leonard & Raphael Pohl - Union Druck, Meran - stingelgrafik



